



Trans**KiGs**

Forschen - Staunen - Wissen

Kita- und Schulkinder experimentieren gemeinsam

Charlie - Rivel - Grundschule / Kita Blumenstraße

Impressum

Herausgeber:

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin
Beuthstraße 6 - 8, 10117 Berlin-Mitte
Internet: www.berlin.de/sen/bildung

Ihr Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:
Angela Sommerlatte
E-Mail: angela.sommerlatte@senbwf.berlin.de

Autorinnen:

Petra Fuchs, Christiane Nitz

Externe Entwicklerin:

Susanne Frank, Agentur für Projekt- & Netzwerkmanagement, Berlin
Internet: www.agpronet.de

Redaktion:

Corinna Berndt, Angela Sommerlatte

Grafik & Layout:

Corinna Berndt, Matthia Lux

V.i.S.d.P

Jens Stiller
Referent für Pressearbeit
E-Mail: jens.stiller@senbwf.berlin.de

© Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin

Berlin 2009

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen sind nur mit Zustimmung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlins zulässig. Eine Vervielfältigung des Materials für Schulen und Kindertagesstätten ist erwünscht. Die Materialien stehen unter www.transkigs.de als kostenlose Downloads zur Verfügung.



Inhalt

| | | |
|-----|---|----|
| 1 | Kurzbeschreibung des Kooperationsprojekts „Forschen — Staunen — Wissen — Kita- und Schulkinder experimentieren gemeinsam“ | 5 |
| 2 | Kontext und Ziele des Vorhabens | 6 |
| 2.1 | Kontext des Projekts und der Kooperation zwischen Schule und Kita . . . | 6 |
| 2.2 | Ziele der Kooperation. | 7 |
| 3 | Voraussetzungen für die Durchführung des Vorhabens | 8 |
| 4 | Durchführung und Ablauf der gemeinsamen Experimente. | 9 |
| 5 | Gelingensbedingungen und Stolpersteine in der Kooperation zwischen Schule und Kita | 11 |
| 5.1 | Gelingensbedingungen | 11 |
| 5.2 | Stolpersteine | 12 |
| 6 | Ergebnisse und Zukunftsperspektiven | 12 |
| 6.1 | Evaluation | 12 |
| 6.2 | Ergebnisse. | 13 |
| 6.3 | Zukunftsperspektiven | 14 |
| 7 | Kontaktdaten und Angaben zu den Einrichtungen | 14 |
| | Materialanhang. | 17 |



1 Kurzbeschreibung des Kooperationsprojekts „Forschen — Staunen — Wissen — Kita- und Schulkinder experimentieren gemeinsam“

Einmal im Monat, an einem Donnerstagvormittag, besuchen Vorschulkinder der Kita Blumenstrasse eine Klasse der Charlie-Rivel-Grundschule. Zusammen führen die Schüler/innen und Kitakinder naturwissenschaftliche Experimente durch und dokumentieren ihre Ergebnisse.

Das Projekt „Forschen — Staunen — Wissen“ ist Teil eines Kooperationskonzepts der Charlie-Rivel-Grundschule und der Kita Blumenstrasse, in dessen Rahmen Schulkinder eine Patenschaft für Kitakinder übernehmen. Während eines Schuljahres ist ein Schulkind für ein Kitakind verantwortlich. Es hilft ihm beim Erkunden des Schulgebäudes, besucht mit ihm gemeinsam verschiedene Schulveranstaltungen und Festivitäten. Und — und das ist Kern des hier vorgestellten Projektes — einmal im Monat führen Schul- und Kitakinder zusammen naturwissenschaftliche Experimente durch. Mit dem Beginn eines neuen Schul- und Kitajahres entstehen neue Patenschaften.

Im Projekt „Forschen — Staunen — Wissen“

geht es darum, den natürlichen Wissensdrang der Kinder, egal ob aus Kita oder Schule, anzuregen, zu unterstützen und zu fördern. Das Konzept basiert auf dem Ansatz des entdeckenden Lernens: Die Kinder lernen beim Experimentieren in kindgerechter Weise Naturphänomene, Gesetzmäßigkeiten und wissenschaftliche Zusammenhänge kennen. Dabei versuchen sie, anderen Kindern/Menschen ihre Beobachtungen zu erklären oder auch bestimmte Vorgänge zu hinterfragen. An dieser Stelle spielt zusätzlich die Sprache eine große Rolle, weshalb das Konzept auch zur Sprachförderung beiträgt.

Bei beiden Kindergruppen im Projekt werden so folgende Kompetenzen (weiter)entwickelt:

- erkunden /experimentieren,
- Vermutungen und Hypothesen äußern,
- die Vermutungen überprüfen (nachweisen),
- Ergebnisse dokumentieren (durch Schreiben oder Malen),
- reflektieren,
- im Zweiergespräch miteinander reden,



- Erfahrungen austauschen
- Verhaltensregeln einhalten.

Bei den Schulkindern bewirkt das Projekt zudem, dass sie auf der sprachlichen Ebene lernen, wie sie als Ältere den Jüngeren etwas erklären bzw. beim Durchführen der Experimente den Kleineren helfen können, ohne sie am eigenen ständigen Untersuchen zu hindern. Dafür ist Empathie, Perspektivenwechsel, eine verständliche Sprache und Zurückhaltung genauso notwendig wie das Einnehmen einer Vorbildfunktion.

Beteiligte des Projekts waren im Kita-/Schuljahr 2006/07 21 Kitakinder (5-jährig) der Kita Blumenstrasse sowie 22 Schüler/innen der 2. Klasse der Charlie-Rivel-Grundschule. Im darauf folgenden Kita-/Schuljahr 2007/08 besuchte eine Gruppe von 18 Kitakindern wiederum 22 Schüler/innen der 3. Klasse.

2 Kontext und Ziele des Vorhabens

Kontext des Projekts und der Kooperation zwischen Schule und Kita

Die Beziehungen der Kita Blumenstrasse und der Charlie-Rivel-Schule in Spandau sind relativ eng: 25 % der Vorschulkinder der Kita werden an dieser Grundschule eingeschult.

Grundschule und Kita liegen in einer Gegend mit zunehmenden sozialen Problemen. So sind viele Familien von Arbeitslosigkeit betroffen, es gibt einen großen Anteil allein erziehender Mütter oder Väter. Gegenüber der Schule hat sich ein Alkoholiker-Treff etabliert, so dass die Kinder auf ihrem Schulweg oft von alkoholisierten Erwachsenen angesprochen werden. Auch das soziale Klima an der Schule hat sich verschlechtert. Kolleg(inn)en stellten in den letzten Jahren zunehmend Gewaltprobleme unter den Grundschüler/innen fest.

Vor diesem Hintergrund erschien den Pädagog(inn)en das Projekt, neben dem Ziel für die Kitakinder einen guten Übergang in ihre Schulzeit zu gestalten, auch als willkommene Möglichkeit, den beteiligten Schülern und Schülerinnen eine neue Rolle und die Erweite-



rung ihrer sozialen Kompetenzen durch den Kontakt mit und die Verantwortung für die Kitakinder zu ermöglichen. So entstand die Idee für die Patenschaften von Schulkindern für Kitakinder und das Projekt „Forschen — Staunen — Wissen“.

2.1 Ziele der Kooperation

Mit der Kooperation im Projekt „Forschen — Staunen — Wissen“ verfolgen die Einrichtungen folgende Ziele:

Das Tandem möchte:

- am gemeinsamen Bildungsauftrag im Bereich der Naturwissenschaften arbeiten,
- sich darüber verständigen, welche Kompetenzen den Kindern für einen gelungenen Schulstart nutzen, und gemeinsam daran arbeiten, diese zu fördern,
- Ängste und Hemmungen der Vorschulkinder in Bezug auf die Schule durch den regelmäßigen Kontakt abbauen,
- der Schule ermöglichen, die zukünftigen Schulanfänger kennenzulernen,

- der Schule mit dem Projekt einen festen Platz im Stundenplan der Kita einrichten,
- einen intensiven Informationsaustausch zwischen beiden Einrichtungen erreichen.

An folgenden Kriterien wollen die Beteiligten den Erfolg des Projekts messen:

- Das Tandem trifft sich regelmäßig, tauscht sich über inhaltliche und pädagogische Themen aus und informiert und erläutert die Ergebnisse den jeweiligen Kollegien.
- Das Miteinander und Füreinander ist zu etwas Selbstverständlichem geworden und im Kontakt muss sich keine Seite mehr „erklären“.
- Die Gruppen (Vorschulkinder und Schulkinder) treffen sich häufig (einmal pro Monat).
- Die Pädagog(inn)en in der Schule lernen frühzeitig die zukünftigen Erstklässler kennen.
- Informationen über notwendige Voraussetzungen, die die Schulanfänger mitbringen sollten, werden regelmäßig ausge-



tauscht.

- Die Kitakinder freuen sich auf die Schule und empfinden sie als vertrautes Umfeld.
- Bei den Eltern besteht eine rege Nachfrage nach dem Projekt.

3 Voraussetzungen für die Durchführung des Vorhabens

Zuständigkeiten

In beiden Einrichtungen wurde zu Beginn der Kooperation jeweils eine Pädagogin als Verantwortliche für die Kooperation bestimmt.

Erste Schritte zur Kooperation

Bereits vor Beginn des Modellvorhabens Trans-KiGs entstand zwischen den Institutionen eine Kooperation, die durch das Modellvorhaben ausgebaut, fokussiert und intensiviert werden konnte. Zu den bereits laufenden Aktivitäten zählten:

- Ein gemeinsamer Elternabend von Schule und Kita in der Kita mit dem Schulleiter sowie

- Besuche von Vorschulkindern in der Schule, um das Gebäude kennenzulernen und einen ersten Kontakt mit Schulkindern zu knüpfen.

Patenschaften

Aus diesen Kontakten entwickelte sich zu Beginn des Modellvorhabens die Idee der Patenschaften: Ein Schulkind sollte jeweils für ein Jahr für ein Kitakind in dem Jahr vor der Einschulung verantwortlich sein. Jedes Jahr — nach der Einschulung der Kitakinder — werden neue Patenschaften gebildet.

Die Paten begleiten ihre Schützlinge dabei, wenn diese erste Schritte in die Schule tun und bei gemeinsamen Aktivitäten.

So helfen sie den Kitakindern beim Erkunden des Schulgebäudes,

- laden die Kitakinder zu einem Besuch auf ihrer Klassenfahrt ein,
- machen mit den Kitakindern zusammen Sport oder
- beteiligen sich an verschiedenen Schulveranstaltungen und Festivitäten.



- Außerdem besuchen sie mit ihnen das „Exploratorium“, eine wissenschaftliche Mitmach-Welt.

Diese Patenschaften bilden einen geeigneten Rahmen für die regelmäßig einmal im Monat stattfindenden Treffen zum Experimentieren („Forschen — Staunen — Wissen“).

Interne / externe Kommunikation:

Um Kolleg(inn)en in den jeweiligen Einrichtungen und die Eltern der Kinder über das naturwissenschaftliche Projekt zu informieren, wurden Teamtreffen und Elternabende veranstaltet.

4 Durchführung und Ablauf der gemeinsamen Experimente

Erarbeitung eines Konzepts für die gemeinsamen Experimente

In einem weiteren Schritt erarbeitete das Tandem das Konzept der gemeinsamen Experimente von Schul- und Kitakindern, um das naturwissenschaftliche Grundverständnis der Kinder zu fördern.

Wie bereits im Kapitel 1 beschrieben, lernen die

Kinder beim Experimentieren in kindgerechter Weise Naturphänomene, Gesetzmäßigkeiten und wissenschaftliche Zusammenhänge kennen. Dabei versuchen sie, anderen Kindern/Menschen ihre Beobachtungen zu erklären oder auch bestimmte Vorgänge zu hinterfragen. An dieser Stelle spielt Sprache eine große Rolle: Es müssen Vermutungen und Hypothesen formuliert, Beobachtungen beschrieben und dokumentiert werden. Deshalb trägt das Konzept auch zur Sprachförderung bei.

Große versus kleinere Experimente

Zunächst führte das Tandem im Schuljahr 2006/07 ein großes Experiment mit den Gruppen der Schul- und Kitakinder durch, das Waagen-Experiment. (siehe Praxisprojekte <http://www.transkigs.de/projektgewicht.html>)

Im Schuljahr 2007/08 entschied sich das Tandem dann für regelmäßige, dafür aber kleinere Experimente, die einmal im Monat stattfinden konnten. Diese sind weniger materialintensiv und erfordern geringere Vorbereitungszeit. Die Experimente werden *gemeinsam* aufgebaut. Die *gemeinsame* Durchführung und das eigentliche Gelingen des Versuchs sind der Höhepunkt der Experimentierstunde. (siehe Praxisprojekte <http://www.transkigs.de/projektwasser.html>)



Zudem haben die Pädagog(inn)en die pädagogische Methodik der gemeinsamen Aktivität verfeinert, z. B. bei der Art und Weise, in der die Kinder die Ergebnisse dokumentieren können. Der Fokus liegt nun darauf, bestimmte Kompetenzen bei beiden Kindergruppen weiterzuentwickeln. Zum Beispiel sollten die Kinder sich daran gewöhnen, ihre Ergebnisse zu dokumentieren, z. B. in einer Art von Tabelle (siehe Versuchsprotokolle im Materialanhang).

Gruppenzusammenstellung

Für das Projekt „Forschen — Staunen — Wissen“ mussten in beiden Einrichtungen zunächst feste Gruppen von Kindern gebildet werden:

- In der Schule wurde zunächst eine 2. Klasse zur Partnergruppe der Kitakinder. Im Folgejahr betreute die dann in die 3. Jahrgangsstufe aufgerückte Klasse eine neue Gruppe von Kitakindern. So konnten sich die Kinder in einer Patenschaft als Team erleben.
- Auf Seiten der Kita wird für die Besuche und Experimente in der Schule eine feste Gruppe aus den Kindern gebildet, die im Folgeschuljahr eingeschult werden.
- Während der Experimente arbeitet jeweils

ein Schulkind mit einem Kitakind. Diese Patenschaft bleibt konstant, auch bei anderen Aktivitäten.

Stunden-, Raum- und Materialplanung

- In der Schule musste zunächst ein Raum bereitgestellt werden, in dem Material für die Experimente gesammelt, ausgestellt und gelagert werden konnte. Es wurde ein sogenannter TransKiGs-Raum geschaffen, der sowohl als Arbeitsraum wie auch als Materiallager dient. Der Raum wird zudem für den Förderunterricht genutzt. Seit dem Schuljahr 2007/2008 befindet sich der Raum auf dem Schulflur der Schulanfangsphase, damit die Materialien auch jederzeit genutzt werden können.
- In einem nächsten Schritt musste Material für die Experimente bestellt oder gesammelt werden. Die Finanzierung konnte aus dem Schulbudget und aus TransKiGs-Mitteln bereitgestellt werden. Viele Gegenstände, die für die Experimente verwendet werden können, sind Alltagsgegenstände. Diese müssen rechtzeitig vor dem geplanten Termin gesammelt werden.
- Einige Materialien bringt die Kita zu den



Versuchen mit, z. B. Wannen, Flaschen oder Gebrauchsgegenstände.

- Bei aufwendigen Projekten (z. B. wenn die Gruppen mit Wasser oder Feuer arbeiten) steht der Mensaraum in der Schule zur Verfügung.
- Die Nutzung des Raumes durch die Gruppen wird im Stunden- und Raumbelungsplan festgeschrieben. Für die regelmäßigen gemeinsamen Experimente wurde der Donnerstagvormittag mit zwei Schulstunden von 8 Uhr bis 10 Uhr festgelegt. Zunächst wird ein Versuch durchgeführt. Nach einem kleinen gemeinsamen Frühstück folgt dann noch ein zweiter Versuch.
- Auf- und Abbau der Experimente im Raum werden von Kita und Schule gemeinsam organisiert. Die Erzieherin der Kita besitzt ebenfalls einen Schlüssel zum Raum.

5 Gelingensbedingungen und Stolpersteine in der Kooperation zwischen Schule und Kita

5.1 Gelingensbedingungen

Folgende Faktoren sind für das Gelingen und die Weiterentwicklung der Kooperation wichtig:

- ↳ die räumliche Nähe von Kita und Schule (die Wegezeit ist kurz und der Transport von Materialien dadurch möglich),
- ↳ der für die Experimente zur Verfügung stehende große Raum (Mensa mit Tischen und Stühlen), der zum Versuchslabor umgewandelt werden konnte,
- ↳ genügend Material, so dass jedes Kind experimentieren kann,
- ↳ genügend Zeit für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Experimente,
- ↳ feste Gruppen und feststehende Kinderzahl (es hilft, wenn die Kinder sich kennen),



- ↳ ein fester Termin einmal im Monat, auf den die Kinder eingestellt sind,
- ↳ die gemeinsamen Ziele des Tandems bei der Fortführung des Projekts,
- ↳ das Engagement und die Eigeninitiative der Beteiligten sowie steigendes Interesse weiterer Erzieher/innen und Lehrer/innen an dem Projekt.

5.2 Stolpersteine

- evtl. Doppelbelegung des Raums
- Materialien müssen oft erst gesammelt werden, was zeitaufwendig ist und rechtzeitig geplant werden muss.

6 Ergebnisse und Zukunftsperspektiven

6.1 Evaluation

Um das Projekt zu evaluieren, nutzte das Tandem verschiedene Methoden und Informationsquellen.

Zur Kompetenzentwicklung der Kinder:

- Auswertung der Arbeitsbögen: Das Tandem analysierte die Art und Weise, wie die Kinder ihre Ergebnisse auf den Arbeitsbögen dokumentierten. Hier konnten im Laufe der Zusammenarbeit deutliche Fortschritte beobachtet werden.
- Externe Beobachtung der Kinder beim Experimentieren durch eine Kollegin: Die Kollegin beobachtete, dass Kinder, die an den Experimenten teilnehmen, sich differenzierter äußern als andere Kinder. Sie äußerten Vermutungen und versuchten Begründungen zu formulieren.
- Beobachtung der eingeschulten Kinder durch Saph-Lehrer/innen: Kinder, die in ihrer Vorschulzeit an dem Projekt teilgenommen hatten, konnten sich in der ersten Klasse in Gesprächssituationen (z. B. im Gesprächskreis) differenzierter als andere Kinder äußern und benutzten Formulierungen wie „Ich glaube, ...“, „Ich vermute,...“ etc.

Zum allgemeinen Erfolg des Projekts:

- Kommunikation mit den Eltern: Eltern äußerten sich positiv über die Zusammenar-



beit von Kita und Grundschule und über das Projekt.

- Beobachtungen der Erzieher/innen in der Kita: Die Erzieher/innen in der Kita beobachteten ein gewachsenes Interesse der Kinder, Experimente immer wieder auszuprobieren und sich weiter mit der Thematik zu beschäftigen.

6.2 Ergebnisse

Zur Kooperation der beiden Institutionen

- Die Kooperation zwischen beiden Institutionen ist stabil und hat sich — bezogen auf das hier dargestellte Projekt und die Idee der Partnerschaften — auf weitere Kolleg(inn)en und Kindergruppen ausgeweitet.
- Kindergartenkinder haben gemeinsam mit Grundschulkindern regelmäßig experimentiert
- Erzieher/innen und Lehrer/innen haben die Experimente gemeinsam vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet
- Eltern beider Einrichtungen haben die Ko-

operation zwischen beiden Institutionen beobachten können und äußerten sich positiv darüber.

Zur Kompetenzentwicklung der Vorschul- und Grundschul Kinder

- Mittlerweile eingeschulte Kinder aus der Kita haben sich von Anfang an in der Schule heimisch gefühlt. Sie zeigten anderen Neuankömmlingen das Schulgebäude, besuchten ihre ehemaligen Paten, übernahmen selbstverständlich Lotsendienste und hatten keine Schwierigkeiten mit älteren Kindern. Die Lehrer/innen erzählten erstaunt darüber, wie sehr sich diese Kinder auch bei Gruppenarbeiten, Kreisgesprächen und mündlichen bzw. schriftlichen Ergebnissicherungen leichter taten als andere Schulanfänger.
- Beide Gruppen haben gelernt, gemeinsam Experimente durchzuführen und sich dabei wie „Forscher“ zu verhalten (Neugierde zeigen, Mut zum Experimentieren entwickeln, Vermutungen aufstellen, diese überprüfen etc.). Dabei lernten — Mädchen wie Jungen — einander zuzuhören, sich differenziert auszudrücken und sich an Regeln und Rituale und die Logik des Aufbaus von



Experimenten zu halten. Dadurch sind zudem Frustrationstoleranz und Geduld der Kinder gestiegen.

- Vorgänge zu erklären, Vermutungen zu verbalisieren und aufeinander einzugehen, hat die Sprachkompetenz der Kinder gestärkt. Zudem konnten Kinder mit nicht deutscher Herkunftssprache ihren Wortschatz erweitern.
- Die Paten kümmerten sich liebevoll und verantwortungsvoll um ihre Patenkinder aus der Kita. Dabei zeigten sie auch Selbstkontrolle, indem sie bemüht waren, Ergebnisse der Experimente nicht vorwegzunehmen, sondern den Vorschulkindern auch die Möglichkeit zum Lernen bei den Experimenten zu lassen. Die Paten verhalten sich generell anderen Kindern gegenüber aufgeschlossener und gehen auch auf dem Schulhof auf jüngere Kinder zu.
- Es gibt die Idee, einen Flyer zu den durchgeführten Experimenten als Information zu entwickeln.
- Das bereitstehende Material könnte an Kitas und Schulen ausgeliehen werden.
- Das Projekt und die entsprechende Kooperation werden gegenwärtig auf zwei weitere Schulen übertragen.

7 Kontaktdaten und Angaben zu den Einrichtungen

Charlie-Rivel-Grundschule
Flankenschanze 20
13585 Berlin

Tel.: 030-353 72 30
Fax: 030-353 72 324

E-Mail: Charlie-Rivel-Grundschule@web.de
Website: www.charlie-rivel.cidsnet.de

Schulleitung: Detlef Wandt
Ansprechpartnerin: Matthia Lux,
Petra Fuchs (ab Schuljahr 2008/2009 an der
Christian-Morgenstern-Grundschule,
Tel.: 030-36 47 930)

6.3 Zukunftsperspektiven

- Die Aktivitäten von Kita- und Schulkindern werden auf zwei neue Gruppen mit zwei neuen Lehrern und Lehrerinnen sowie zwei neuen Erziehern und Erzieherinnen ausgedehnt.



Schülerzahl (Schuljahr 08/09): 450
Anzahl der Kolleg(inn)en (Schuljahr 08/09):
35
Anzahl der sonstigen Mitarbeiter/innen: 17
Erzieherinnen

Kita Blumenstrasse
Blumenstr. 14
13585 Berlin

Tel.: 030-33 77 49 311
Fax: 030-33 77 49 321

E-Mail: blumenstrasse@ortefuerkinder.de
Website: www.ortefuerkinder.de/kita_detail.php?kid=23

Kitaleitung: Frau Lüthje (bis Oktober 2008)
Ansprechpartnerin: Heike Stohf,
Christiane Nitz (ab September 2009 in der
Kita „Prinz Rose“, Tel.: 030-68 08 74 24)

Kinderzahl (Kitajahr 08/09): ca. 160
Kinder im Vorschulalter pro Jahr: ca. 45
Anzahl der Kolleg(inn)en (08/09): 19
Anzahl der sonstigen Mitarbeiter/innen: 6
Praktikant(inn)en und 10 MAE-Kräfte

Lage und Einzugsgebiet:



Beide Einrichtungen liegen in Berlin-Spandau, im Bereich der Spandauer Neustadt, in direkter Nachbarschaft. Spandau hat 226.000 Einwohner, 125 Kitas und 29 Grundschulen. Die Kita Blumenstraße liegt in einer verkehrsberuhigten Seitenstraße, die Charlie-Rivel-Grundschule ist eine offene Ganztagschule und liegt an der Falkenseer Chaussee, einer Hauptverkehrsstraße (Ost-West-Achse).

Die Spandauer Neustadt hat Wohnungen in einfacher und mittlerer Wohnlage. Die Kinder kommen häufig aus sozial benachteiligten Familien. Die Einrichtungen arbeiten mit einer zunehmenden Zahl verhaltensauffälliger Kinder. Die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund beträgt in der Kita 34 %, in der Schule 49 %.

Beide Einrichtungen verfügen über großzügige Außen- und Spielflächen und arbeiten eng mit dem Jugendamt, dem sozialpädagogischen Dienst, der Watzek Stiftung und verschiedenen Beratungsstellen zusammen.

Materialanhang

Was ist leicht und was ist schwer?

|  |  |
|---|--|
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |

Literaturempfehlungen zum Experimentieren mit Kita- und Grundschulkindern:

Berger, U.: Na klar, so geht's! Erste Experimente. Klett/ Velber 2005

Berger, U.: Schau, so geht das! - Werkstatt-Bücher (Reihe). Velber

Braunecker, I./ Weber, Th.: Wenn's blitzt und blubbert. Cornelsen 2007

Burnie, D.: 101 spannende Experimente aus der Natur. Loewe 1997

Charpak, G.: Wissenschaft zum Anfassen. Beltz 2006

Churchill, R./ Loeschig, L./ Mandell, M.: 365 einfache Experimente für Kinder. Ullmann 2005

Gabriele Dahle (Hrsg.): Mathematik und Naturwissenschaften - Kreative Ideen und Materialien für den Kindergarten (Reihe). Olzog 2007

Die besten Experimente für Kinder. Bassermann 2004

Dittmar-Ilgen, H.: Warum platzen Seifenblasen? S. Hirzel Verlag 2003

Evans, D./ Williams, C.: 444 einfache Experimente für Kinder. Loewe 2000

Hecker, J.: Der Kinder Brockhaus Experimente - Den Naturwissenschaften auf der Spur. Brockhaus 2006

Hibon, M./ Niggemeyer, E.: Spielzeug Physik. Luchterhand 1998

Hoenisch, N./ Niggemeyer, E.: Hallo Kinder, seid Erfinder! Beltz 2002

Köster, H.: Fantasie-Werkstatt Experimente/ Fantasie-Werkstatt Technik. Christophorus 2005

Lerch, J./ Willmer-Klumpp, C.: Experimentieren im Kindergarten. Klett 2008

Krekeler, H.: Spannende Experimente. Ravensburger 2000

Lück, G.: Handbuch der naturwissenschaftlichen Bildung - Theorie und Praxis für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Herder 2003

Lück, G/ Gayman, P.: Eiweisheiten - Experimente rund ums Ei. Herder 2005

Lück, G.: Leichte Experimente für Eltern und Kinder. Herder 2000

Lück, G.: Neue leichte Experimente für Eltern und Kinder. Herder 2005

Lück, G.: Was blubbert da im Wasserglas? Herder 2006

Merthan, B.: Mit Wasser, Watte und Zuckerwürfel. Herder 2004

Press, H.-J.: Spiel, das Wissen schafft. Ravensburger 2004

van Saan, A.: 365 Experimente für jeden Tag. Moses 2009

Walter, G.: Die Elemente im Kindergarten. 4 Bände: Feuer, Wasser, Luft, Erde. Herder 2008/2009

Links zum Experimentieren mit Kita- und Grundschulkindern:

<http://www.transkigs.de/praxisprojekteberlin.html>

Auf der Homepage von TransKiGs werden verschiedene Praxisprojekte zu Experimenten (z.B. zum Thema „Warum bremst ein Fallschirm?“, „Wasserforscher unterwegs“ etc.) vorgestellt und es gibt Material dazu als Download.

<http://www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=5683>

Auf dieser Seite findet man viele Praxishilfen mit Anleitungen für Experimente mit Kindern in der Kita und der Grundschule.

<http://www.kindergarten-workshop.de>

Auf dieser Seite findet man unter dem Punkt „Projekte“ viele einfach beschriebene Experimente, die man in der Kita, aber auch noch in der Grundschule durchführen kann.

<http://www.exploratorium-potsdam.de>

Ein Besuch mit Kindern im Potsdamer Exploratorium ist immer lohnenswert. Hier können auch aufwendigere Experimente durchgeführt werden, die den Rahmen des Kita- oder Klassenraumes sprengen würden. Auf der Homepage kann man sich über thematische Schwerpunkte und Angebote für Gruppen informieren.

